

Lutherische Gemeindebriefe

Er ist nicht hier!



Foto: © LUMO project – FreeBibleimages

Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Monatsspruch Mk 16,6

Was war denn Entsetzliches geschehen, dass die drei Frauen am Ostermorgen erst einmal beruhigende Worte eines göttlichen Boten brauchten? Im Grunde war doch nichts Schlimmes passiert, sondern vielmehr etwas Wunderbares! Doch der Schreck muss ihnen so im Gesicht gestanden haben, dass der Engel ihnen als erstes ihre Angst nehmen muss-

te. Was war der Grund dafür? Das offene Grab und der weggewälzte Stein davor können es nicht gewesen sein. Im Gegenteil: Noch auf dem Weg fragten sie sich, wie sie an Jesu Leichnam im Grab gelangen könnten, vor dem ein gewaltiger Felsbrocken den Weg versperrte. Doch im Licht der aufgehenden Sonne sahen sie: Der Stein war weg. Das Grab war offen. Wunderbar! So konnten sie wenigstens ungehindert an ihre traurige Arbeit gehen.

Dann allerdings kam das wirkliche Problem: Jesu Leichnam lag

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

März 2024
Nummer 3
40. Jahrgang

In diesem Heft:

Er ist nicht hier!

Der dunkle Tag

Offener Brief an unsere
Gemeinden

Jesus bleibt Sieger (3):
Die Bilderwelt der
Offenbarung

Nachrichten

*Hatten die Frauen
nicht richtig
hingehört?*

*Wie oft vergessen
wir, was Gott uns
in seinem Wort an
Troast anbietet!*

nicht mehr dort, wo man ihn hingelegt hatte. Das Grab war leer. Wen also sollten sie einbalsamieren? Bei etwas Nachdenken sind wir allerdings über diese Frage erstaunt. Denn offensichtlich hatten sie Jesus nicht richtig zugehört. Als er noch mit ihnen und den Jüngern durchs Land zog, hatte er dreimal davon gesprochen, dass er nach Jerusalem gehen, zum Tod verurteilt, den Römern ausgeliefert, verspottet, angespuckt, ausgepeitscht – und getötet werden müsste. Und jedes Mal hatte er zum Schluss angekündigt: „... und nach drei Tagen wird er (der Menschensohn) auferstehen“.

Zugegeben, es war viel Vorstellungskraft, die Jesus seinen Nachfolgern damit abverlangte. Aber der Protest von Petrus, der ihn unbedingt vor diesem Ende bewahren wollte, zeigt, wie gut sie zugehört hatten. Hätten sie Jesu Worten nicht mehr Vertrauen schenken sollen? Wären sie dann nicht weniger von den Ereignissen des Ostertages überrascht gewesen, sondern hätten vielmehr Jesu Auferstehung sehnsüchtig erwartet? Immerhin hatte er ihnen das alles dreimal angekündigt.

Wir kennen das auch. Wie oft fehlt uns das Verständnis für klare biblische Aussagen und Zusammenhänge! Wie oft vergessen wir Gelesenes oder Gehörtes? Wie oft zweifeln wir an klaren Worten Gottes, die uns Orientierung, Gewissheit und Trost geben wollen?

Doch nun kommt die gewaltige, göttliche Osterbotschaft! Der Gottesbote sieht nicht nur das Entset-

zen der Frauen. Er weiß auch, wozu sie sich in aller Frühe zum Grab aufgemacht haben. Er könnte sie für ihr mangelndes Vertrauen gegenüber Jesu Worten tadeln. Doch das tut er nicht. Vielmehr lässt er sie merken, dass er sie versteht: „Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten.“ Ihr sucht den Wanderprediger und Wundertäter aus Galiläa, der so viele Kranke geheilt, Hungernde gesättigt, Wunder getan und Sündern die Vergebung zugesprochen hat. Ja, er ist am Kreuz nach großem Leiden einen entsetzlichen Tod gestorben und wurde begraben. Ihr meint, nun sei alles am Ende und ihr wollt nur noch seinen Leichnam finden, um ihm einen letzten Liebesdienst zu erweisen. Aber das alles musste so kommen, um Frieden zwischen dem heiligen Gott und euch elenden Sündern zu schließen. Alles war so beschlossen und geplant. Jetzt kommt das göttliche Siegel darunter: „Er ist auferstanden, er ist nicht hier!“ Tod, Sünde, Teufel – sie haben nicht das letzte Wort! Jesus ist Sieger!

Herrliche Worte aus dem Mund des Engels! Man würde erwarten, dass die Frauen von Freude überwältigt jubelnd zu den Jüngern liefen, um zu tun, was der Engel gesagt hatte. Aber zunächst heißt es: „... und sie flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.“ Das können wir gut nachvollziehen. Außerordentliches, Unglaubliches hatten sie erlebt. Das musste sich erst einmal

Bahn brechen in ihren Herzen. Doch dann sahen sie Jesus selbst und die Osterfreude erfüllte ihre

Herzen vollkommen. Auch uns kann und will sie heute immer mehr erfüllen. Amen. Rolf Borszik

Der dunkle Tag, der für uns gut ist

Ich hasse dunkle Tage. Hört sich das hart an? Ich meine es ernst. Ich hasse dunkle Tage. Ich spreche nicht von den kurzen Wintertagen, die endlich hinter uns liegen. Ich spreche von den dunklen Tagen, wenn geliebte Menschen sterben. Die dunklen Tage, an denen alles schief geht. Die dunklen Tage, an denen Schuldgefühle auf meiner Seele lasten. Die dunklen Tage, an denen ich völlig entmutigt bin. Kennen wir nicht alle solche Tage? Ich wünschte, es gäbe sie nicht. Ich hasse diese dunklen Tage.

Aber ich habe etwas aus der Bibel gelernt: Gott nutzt die dunkelsten Tage, um das hellste Licht seiner Gnade aufleuchten zu lassen. Als die Israeliten aus Angst vor den anrückenden Ägyptern schrien, da teilte Gott das Schilfmeer und zeigte seinem Volk, dass er für sie kämpft (1Mose 14). Als Elia allein auf einem Wüstenberg stand, deprimiert und mit dem Wunsch zu sterben, da bekräftigte Gott eindrücklich, dass er ihn liebt und noch ein Ziel für ihn hat (1Könige 19). Als Paulus Gott dreimal anflehte, sein körperliches Leiden – des Satans Engel, der ihn quälte – wegzunehmen, hörte er Gott sagen: „Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“ (2Kor 12,9).

Unser Gott hat die Angewohnheit, die dunkelsten Tage zu nutzen, um das hellste Licht seiner Gnade aufleuchten zu lassen. Es gibt kein besseres Beispiel dafür als den einen dunklen Tag, den wir „Karfreitag“ nennen. Am Karfreitag verdunkelte sich der Himmel tatsächlich, als ob das Universum selbst über den Tod von Gottes Sohn weinen würde. Doch an diesem dunklen Tag hat Gott die Welt



Fotos: © Pixabay

erlöst. An dem Tag, an dem alles verloren schien, als die Dunkelheit scheinbar siegte, da hat Gott alles wieder zusammengefügt. Deshalb nennt man diesen Tag in Amerika „Guter Freitag“.

Gott benutzt die dunkelsten Tage, um das hellste Licht seiner Gnade aufleuchten zu lassen. Er wandte sich von seinem Sohn ab, damit wir sicher sein können, dass er sich nie von uns abwenden wird.

*Gedanken zum
Karfreitag*

Gott benutzt die dunkelsten Tage, um das hellste Licht aufleuchten zu lassen

*Gottes Gnade stellt
alles Bisherige
auf den Kopf*

*Aus: Forward in Christ
(WELS), April 2022*

Gott hat Jesus für die Sünden der Welt bestraft, damit uns, egal was wir an unseren dunkelsten Tagen getan haben, vergeben ist. Jesus ließ sich von den Menschen rücksichtslos verhöhnen, damit wir für immer wissen können, dass wir geliebte Kinder Gottes sind. Gottes Gnade für Sünder wie dich und mich ist eine verkehrte Welt: Da liegt die Kraft in einem Kreuz. Es gibt Licht in der Dunkelheit. Es gibt Erlösung im Leiden. Er, „der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ (Röm 8,32).

Das ist unsere Zuversicht, wenn die Tage dunkel sind: Er hat seinen Sohn für mich gegeben. Wie könnte er mich jetzt im Stich lassen? Wie könnte er nicht für mich da sein? Wie könnte er jemals aufhören, mich zu lieben, selbst heute noch?

Ich hasse dunkle Tage immer noch, aber Gott nutzt diese dunklen Tage, um das helle Licht seiner Gnade aufleuchten zu lassen. Die Sonne scheint viel heller, wenn man durch die Nacht gegangen ist. Ostern leuchtet so viel heller, wenn man am Fuß des Kreuzes gestanden hat. Jesus ermögllicht es uns, selbst die dunkelsten Tage „gut“ zu nennen. Nathan Nass

Brief der Pastoren an unsere Gemeinden

*Was können wir
tun, damit unsere
Gemeinden weiter
Pastoren haben?*

Liebe Mitchristen, wir wenden uns als Pastorkonferenz mit diesem Schreiben an alle Gemeinden. Uns treibt dabei die wachsende Sorge um die zukünftige Besetzung der Pfarrstellen um. Schon jetzt fehlt es uns an ausreichend Personal, um alle bisherigen Stellen innerhalb der Ev.-Luth. Freikirche weiterhin zu besetzen. In einigen Jahren werden weitere Pastoren in den Ruhestand gehen. Gleichzeitig haben wir aktuell nur einen Theologiestudenten und suchen schon seit Jahren junge oder ältere Männer, die bereit sind, sich für das Predigtamt ausbilden zu lassen. Wir sehen eine immer größere Dringlichkeit, in Kirche und Gemeinde dieses Thema zu besprechen und anzupacken. Der absehbare Mangel an Pastoren

kann für jede Gemeinde über kurz oder lang Einschnitte bei der geistlichen Versorgung mit sich bringen. Deswegen sind wir alle gefordert, uns des Themas anzunehmen. Ganz konkret haben wir zwei Bitten:

1. Wir bitten die Gemeinden sich ganz grundsätzlich mit der Frage zu beschäftigen: „Was hält Männer vom Theologiestudium bzw. Dienst im Predigtamt in der ELFK ab und was können wir als Gemeinde dagegen tun?“

[Es folgen einige konkrete Denkanstöße, die hier aus Platzgründen übergangen werden.]

2. Wir wenden uns besonders an Männer, die gern im Reich Gottes dienen wollen, aber das Theologiestudium (bisher) ausschließen, mit der Bitte, sich mit dieser Frage

und den Gründen auseinanderzusetzen und sich dazu offen zu äußern (gern auch anonym).

Für Rückmeldungen zu beiden Punkten steht Ihr Pfarrer oder auch Rektor Holger Weiß (pfarrer.hweiß@elfk.de) als Ansprechpartner zur Verfügung.

Wir bedanken uns für alles Mitdenken und beten zu Gott, dass er uns gemeinsam Wege finden lässt, damit auch in Zukunft sein Reich in unserer Kirche mit aus-

reichend „Arbeitern in der Ernte“ (Mt 9,38) gebaut werden kann. Und wir bitten darum, dass neue Bereitschaft entsteht, sich theologisch aus- und weiterbilden zu lassen – vielleicht auch auf neuen Wegen, die unsere Kirche bei der Ausbildung einschlägt.

Verbunden im gemeinsamen Glauben und im gemeinsamen Auftrag im Dienst für Christus grüßen Euch die Brüder der Pastorkonferenz.

Jesus bleibt Sieger (3):

Die Bilderwelt der Offenbarung

Ab dem 4. Kapitel der Offenbarung geht es richtig los mit den fabelhaften Visionen und bildhaften Gestalten. Johannes wird in den Himmel entrückt und vor seinen Augen öffnet sich Gottes Thronsaal. Johannes berichtet von einem, der wie der Edelstein Jaspis aussieht, von 24 Thronen und 7 Fackeln. Vier Gestalten voller Augen (vorn und hinten) erscheinen, ein Buch mit sieben Siegeln wird überreicht und während Loblieder erklingen, erscheint ein Lamm mit sieben Hörnern.

So also redet Jesus in der Offenbarung zu uns. Er offenbart die Zukunft, indem er sie mit Hilfe einer fremdartigen und geradezu traumhaften Bildsprache darstellt. Doch wie sollen wir diese Bilder verstehen? Wer in der Offenbarung weiter liest, kommt in zunehmendem Maß in Schwierig-

keiten, die vielen Einzelheiten zu verstehen und zu deuten.

Bibelleser sind vertraut mit der Art und Weise, wie die Gleichnisse von Jesus in den Evangelien ausgelegt und verstanden werden. So müssen wir auch an die bildhaften Figuren und Zahlen in der Offenbarung herangehen. Jesus redet etwa im Gleichnis vom vierfachen Acker von dem Samen, der auf unterschiedlichen Boden fällt. Doch Jesus will damit keine Lektion für erfolgreichen Ackerbau geben. Der Same steht bildhaft für etwas anderes in Gottes Reich. Der Same ist Gottes Wort. So erklärt Jesus in dem Fall selbst das Gleichnis. Auf diese Weise will uns auch die Offenbarung keinen Lehrgang über Edelsteine liefern, wenn z.B. die Steine Jaspis und Sarder erwähnt werden, zusammen mit einem Regenbogen aus Smaragd. Wir müssen uns in diese Bilder hineindenken und versuchen, die Deutung dieser Bilder zu finden.

Das komplette Schreiben liegt unseren Pfarrämtern vor und soll in den Gemeinden besprochen werden.



Zu Offenbarung Kap. 4-7

Diese Bilder ähneln Gleichnissen

Auch in der Offenbarung werden die bildhaften Vergleiche miteinander direkt erläutert. Beispielsweise wird im ersten Kapitel (Offb 1,20) erklärt, wofür die 7 Sterne und 7 Leuchter stehen. Sie weisen hin auf die „Engel“ der Gemeinden und die Gemeinden selbst. Die Bedeutung anderer Figuren ergibt sich aus dem weiteren Zusammenhang der Offenbarung. Viele Bilder kennen wir auch aus anderen Stellen der Bibel. Wofür das Lamm in der Offenbarung steht, ist leicht zu erkennen: Johannes der Täufer weist

dem einen Geist Gottes inspiriert wurden. Das heißt folglich, dass die einzelnen biblischen Bücher sich nicht widersprechen können. Unklare Aussagen in einem biblischen Buch können wir aufhellen, indem wir nachlesen, was Gott an anderer Stelle aufschreiben ließ.

Der Grundsatz „Die Bibel legt sich selbst aus“ ist in besonderem Maß bei der Auslegung der Bilder und Visionen in der Offenbarung zu beachten. Schlagen wir nach, was die Bibel anderswo im Klartext sagt. Wird offensichtlich, dass eine Auslegung der Visionen den Aussagen der Bibel an anderen Stellen widerspricht, muss es sich um einen Irrweg handeln. Wenn Paulus z.B. in der Apostelgeschichte erinnert: „Wir müssen durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen“ (Apg 14,22), dann kann eine Auslegung der Offenbarung nicht zutreffen, die behauptet, die Christen werden in den Himmel entrückt, bevor die verschiedenen Strafgerichte über die Erde gehen.

Und noch einen Grundsatz sollten wir beachten: Da bei der Auslegung der Bildersprache der Offenbarung immer eine gewisse Unsicherheit bestehen bleibt, sollten Lehren der Kirche niemals ausschließlich auf Aussagen der Offenbarung gegründet werden.

Was erkennen wir bei dem Blick in Gottes Thronsaal im 4. und 5. Kapitel? Jesus steht im Mittelpunkt. Er ist der Sieger. Wir

auf Jesus hin und erklärt: „Siehe das ist Gottes Lamm“ (Joh 1,29). Bei anderen Figuren und Bildern fällt es schwerer, eine schlüssige Deutung zu finden. Oft sind verschiedene Auslegungen möglich.

Wir sollten einen wichtigen Grundsatz beachten, der auch für die Auslegung aller anderen Bibelworte gilt: Die Bibel legt sich am besten selbst aus. Wir glauben, dass alle Schreiber der biblischen Bücher von

Foto: © K.Baas, CC BY-SA 4.0,
via Wikimedia Commons



stimmen mit ein in den Lobpreis: „Das Lamm, das geschlachtet ist, ist würdig, zu nehmen Kraft und

Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob“ (Offb 5,12).
Jonas Schröter

• Nachrichten • Nachrichten •

• Anfang Februar hat Präses M. Herbst die Einladung zur 95. Kirchensynode der Ev.-Luth. Freikirche an die Gemeinden versandt. Die Synode soll vom 7.-9. Juni 2024 in Hartenstein tagen. Gastgeber ist die Ev.-Luth. Zionsgemeinde. Das Synodalreferat soll unter dem Thema „Aus der Taufe leben“ stehen und von Pf. Reimund Hübener gehalten werden. Anträge sind bis 31. März 2024 schriftlich beim Präses einzureichen. Obwohl es sich nicht um eine reguläre Wahlsynode handelt, wird die Wahl eines neuen Jugendpastors erforderlich, weil Pf. Manuel Drechsler dieses Amt bisher nur kommissarisch leitet. Ebenso muss turnusmäßig einer der Synodalkassenprüfer neu gewählt werden. Die Amtszeit von Hr. Burkhard Hoffmann ist abgelaufen. Wahlvorschläge sind bis 10. Mai 2024 an Hr. Steffen Holland-Moritz als Wahlleiter zu richten.

• Am 4. Februar 2024 haben die beiden Gemeinden „Zum heiligen Kreuz“ in Crimmitschau und Glauchau Pf. Manuel Drechsler dazu berufen, das ab März vakante Pfarramt bei ihnen zu übernehmen. Am 17. Februar informierte Präses M. Herbst alle ELFK-Gemeinden, dass Pf. M. Drechsler den Ruf angenommen hat.

• Vom 30.1. bis 1.2.2024 versammelten sich die Pfarrer unserer

Kirche zu ihrer Winterkonferenz in Zwickau-Planitz. Auf dem Programm stand die Arbeit an zwei biblischen Texten (Jes 5,8ff und 2Kön 2,2-12). In Referaten und Workshops ging es um folgende Themen: Kommunikation des Evangeliums; Neues zu Luthers Judenschriften; Gesetz und Evangelium in unseren Predigten; Segen und Gefahren digitaler Medien (besonders in der Jugendarbeit). Ausführlich wurde über die Personalsituation bei der Besetzung der Pfarrämter und Wege zu ihrer Überwindung beraten. Die Werbung für das Theologiestudium soll verstärkt und dabei auch über neue Zugänge und Wege beim Studium nachgedacht werden. – Als Gast nahm Pastor Rob Weiß an der Pastorkonferenz in Zwickau-Planitz teil. Er betreut seit Herbst 2023 von Mainz aus die Glieder der Wisconsinsynode (WELS), die in Europa leben und arbeiten.

• Am Freitag, dem 2. Februar 2024, eröffnete die Schönfelder Emmausgemeinde die Reihe ihrer Jubiläumsveranstaltungen mit einer „Orgelmusik bei Kerzenschein“, die auch von Gästen aus den Nachbargemeinden besucht wurde. Die Organisten der Gemeinde brachten Stücke von verschiedenen Komponisten zu Gehör.

Einladung zur Kirchensynode 2024 in Hartenstein

Pf. Manuel Drechsler nach Crimmitschau und Glauchau berufen

*Reisebericht „Auf
den Spuren des
Apostel Paulus“*

- Im Rahmen des 100-jährigen Gemeindejubiläums findet in der Emmausgemeinde Schönfeld am Samstag, dem 16. März 2024, 14.30 Uhr ein Seniorennachmittag mit Kaffee und Kuchen statt. Pfarrer Reimund Hübener (Berlin) gibt einen spannenden Reisebericht „Auf den Spuren des Apostels Paulus in Griechenland“. Gäste aus anderen Gemeinden sind herzlich eingeladen. Um Anmeldung im Pfarramt wird bis 3. März gebeten.
- Die nächsten Abendvorlesungen „Theologie für junge Erwachsene“ sollen am 6. März 2024 in Dresden stattfinden. Auf dem Programm stehen folgende Themen: (1) Habakuks Gespräch mit Gott über

das Böse in der Welt (Pf. Andreas Heyn); (2) Die Bibel und unsere Zeitrechnung (Dr. G. Herrmann). Die Veranstaltung wird wie üblich auf der Seminar-Website online zur Verfügung gestellt (YouTube).

Termine:

- 2. März: Wochenendsingens in Zwickau (St. Petri)
- 6. März: Theologie für junge Erwachsene in Dresden
- 9. März: Kassierertagung in Glauchau
- 9. März: Büchertischseminar in der Concordia-Buchhandlung Zwickau
- 10. März: Einführung von Pf. Albrecht Hoffmann in Zwickau (15 Uhr)

*Tägliche Andachten
in Gebetsform*



Gott erhört dein Gebet

Abendgebete, hg. von Christa und Hans-Lutz Poetsch, Format 12,5 x 20,2 cm, Hardcover, 431 Seiten, Concordia-Verlag Zwickau 2023, ISBN 978-3-947163-06-9, Preis 24,90 €

Das ist ein Andachtsbuch besonderer Art. Passend zur Kirchenjahreszeit werden Bibelverse in ihrem Zusammenhang ausgelegt und angewendet. Dies geschieht jeweils in Gebetsform. Das Erfreuliche ist dabei, dass nicht nur unsere persönlichen Anliegen zur Sprache kommen, sondern unser Blick auf die Mitchristen in unserer Gemeinde und die Menschen in unserem Umfeld gelenkt wird.

Ergänzend dazu gibt es im gleichen Format auch einen Band Morgengebete unter dem Titel „Führe mich“. Nachdem frühere Ausgaben dieser Bücher vergriffen waren, wurden sie jetzt neu aufgelegt.